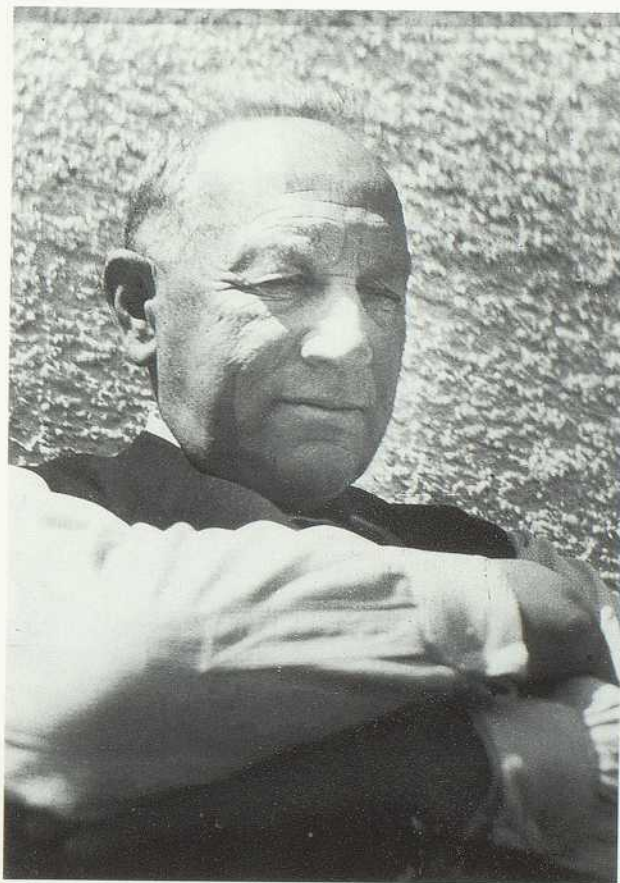


Bei bereinigten Gesamtkosten von 305'000 Franken verblieben der Gemeinde somit noch 180'000 Franken zu finanzieren. Dazu sollte auch der Rest des Erlöses aus dem Verkauf des Gemeindeelektrizitätswerks (63'000 Franken) verwendet werden. Die fehlenden 117'000 Franken sollten durch ein Bankdarlehen gedeckt werden. Schliesslich wurde der Erlös aus dem Verkauf von Bauplätzen im Ebaholz zur Finanzierung beigezogen. Nach einer Aufstellung des Gemeindecassiers wurden 118'450 Franken "zur teilweisen Deckung der Kosten für die durch die Einwohnergemeinde Vaduz durchgeführte Malbunwasserversorgung dem Konto 'Gemeindebodenverkauf' der Bürgergemeinde lehenweise entnommen". So steht es in der am 14. Januar 1936 auf Beschluss des Gemeinderats errichteten Schuldverschreibung. (Die Endabrechnung für die Malbuner Wasserleitung fiel mit 292'288 Franken etwas niedriger aus als veranschlagt.)

#### *Mitwirkung der Stimmbürger – funktionierende Versammlungsdemokratie*

Die Stimmbürger von Vaduz wurden von Beginn an in die Planung der neuen Wasserversorgung einbezogen. In einer ersten Gemeindeversammlung am 20. November 1929 berieten sie über die Erbauung eines Pumpwerks als kostengünstigere Alternative zur bereits früher diskutierten Malbuner Wasserleitung. An der Versammlung wurde beantragt, das Malbunprojekt doch nochmals aufzugreifen. Anlass dazu gaben die hohen dauernden Betriebskosten eines Pumpwerks und dessen Gefährdung durch den Rhein.

An einer weiteren Versammlung am 11. Juli 1930 informierte Vorsteher Ludwig Ospelt über die insgesamt fünf von Ingenieur Wagner ausgearbeiteten Projektvarianten für eine Malbunwasserleitung, begründete die Entscheidung des Gemeinderats für das Projekt mit einer Leistung von 30 Sekundenlitern



**Vorsteher Ludwig Ospelt**

ohne Kraftgewinnung, stellte das Ergebnis der Verhandlungen mit der Alpgenossenschaft vor und erläuterte die vorgesehene Finanzierung. Nach eingehender Diskussion stimmte die Versammlung dem vorgeschlagenen Projekt und dessen Finanzierung zu.

Schon während des Baus gelangte der Gemeinderat aufgrund eingeholter Expertisen zur Auffassung, dass statt der gewöhnlichen Wasserleitungsrohre vom Kulm bis zum Schlossreservoir eine Druckleitung ge-